

papageno



Verein und Stiftung Papageno

Mitteilungen April 2007

PASTE FERICITE - FROHE OSTERN

Frohe Ostern heisst auf Rumänisch Pastele Fericitii. Aber die Leute in Rumänien sagen sich «Cristos a inviat!» was «Christus ist auferstanden» bedeutet. Die Antwort darauf lautet «Adevarat a inviat!», auf Deutsch «Er ist wahrlich auferstanden».

Dieses Jahr werden unsere Ostern und die orthodoxen Ostern zur selben Zeit gefeiert, vom 6. bis zum 10. April. Rund 90 Prozent der Rumänen sind rumänisch orthodox und sehr gläubig. Es gibt auch Reformierte, einige wenige Katholiken und verschiedene Freikirchen, die in Rumänien als «die Bekehrten» bezeichnet werden.

Religiöse Freiheiten

Im Casa Papageno wird den Kindern kein Glaube aufgezwungen. Zu gegebener Zeit können sie selbst entscheiden, was für sie das Richtige ist. Heimleiterin Iris Moser hat einen guten Weg gefunden. Sie erzählt den Kindern das, was sie wissen wollen. An solchen Feiertagen wird am Tisch gebetet und gesungen, ein Ritual, das übrigens auch an Werktagen ausgeübt wird. In der Kirche wird zusätzlich ein evangelischer Gottesdienst abgehalten.



An Ostern suchen die Kinder vom Casa Papageno die selbst bemalten Eier und Süßigkeiten. Diese werden zusammen getragen und verteilt. Bild Beat Schaller

Während des Jahres sammelt Iris Gaben, die per LKW eintreffen. Diese verteilt sie an Festen wie Weihnachten, Geburtstagen oder eben an Ostern. Es kommt immer wieder vor, dass Sponsoren für diese speziellen Tage bei Martin oder Iris einen Batzen hinterlassen, um damit Leckereien kaufen zu können.

Im vergangenen Jahr haben die Kinder an Ostern mit viel Fleiss Eier bemalt. Es sind ganze Kunstwerke mit Gräser- und Blumensujets entstanden. Auch dieses Jahr wünschen Ihnen die 21 Papageno-Kinder:

PASTE FERICITE

Ein Blick über die Altstadt hinaus



*Pünktlich auf den Termin erstrahlt die Altstadt von Sibiu in neuem Glanz.
Bilder Getta Jacqueroud*

2 Siebenbürgen sei die Lokomotive von Rumänien und Hermannstadt (Sibiu) die Lokomotive von Siebenbürgen. Die frisch gebackene Kulturhauptstadt Europas wird in den Medien als Magnet für internationale Unternehmen, als dem Wohlstand entgegen strebend, fein herausgeputzt oder gar als Wirtschaftswunder bejubelt. Der grosse, blonde, strahlende Bürgermeister Klaus Johannis habe alles zur Chefsache gemacht und die Verwaltung energisch durchlüftet, schrieb der Spiegel in der Ausgabe Nummer 29 vom vergangenen Jahr. Das bürokratische Dickicht habe sich gelichtet (siehe Box). Für Einfuhrlicenzen und Baugenehmigungen brauche niemand mehr Schmiergelder zu zahlen. Sibiu sei heute eine beinahe korruptionsfreie Zone.

Sowohl Martin Bauer als auch Beat Schaller, der oft in Sibiu ist und für das Casa Papageno arbeitet, wissen, dass diese Informationen nicht der ganzen Realität entsprechen. Schaller reagierte auf den genannten Artikel im Spiegel mit einem Leserbrief, der leider nie veröffentlicht wurde. Hier eine leicht gekürzte Version seiner Ansichten:



Beschränkte Möglichkeiten

«Mit diesen Zeilen möchte ich die Leistungen von Klaus Johannis auf keinen Fall schmälern. Solche Leute braucht das Land. Doch müsste dem Leser wohl auch mitgeteilt werden, wie die Welt in Rumänien funktioniert und was Johannis überhaupt bewegen kann. So sind die meisten korrupten Ämter leider nicht im Einflussbereich des lokalen Bürgermeisters, beispielsweise die Polizei, die Armee, das Sozialwesen, das Gesundheitswesen, Spitäler, Heime und der Flughafen.

In der Altstadt mögen Millionen von Euros fliessen. Dort wurde die Kulturhauptstadt 2007 auf Teufel komm raus zum Termin tatsächlich fein säuberlich herausgeputzt. Jeder verfügbare Traktor und jeder noch so stinkende LKW war letztes Jahr vor Ort. Jeder Mensch, der schon einmal auf einer Bauzeitschrift geschlafen hat, wurde als Arbeiter eingesetzt. Viele der Ausgrabungen wurden wegen Zeitdruck wieder zugedeckt. Pflastersteine wurden aufgerissen und durch neue ersetzt.

Papa bezahlt

Nun sieht die Altstadt von Sibiu nach einer westlichen Fussgängerzone aus. Sicher hätte man mit dem alten Material stilechter und historisch profunder restaurieren können. Im Zentrum ist zwar noch kein Mc'Donalds anzutreffen aber dafür Beck's und grosse, moderne Sonnenschirme, unzählige westliche Strassencafés und Bars. Bei schönem Wetter tummeln sich hunderte von Passanten dort und konsumieren zu westlichen Preisen. Vorwiegend Studenten. Eine Ansammlung von Privilegierten aus ganz Rumänien. Papa bezahlt. Er war früher wohl Funktionär oder sonst im Politfilz verstrickt. Ein ausgebildeter Angestellter verdiente bis vor kurzem rund 350 Ron. In der Altstadt kostet ein Getränk 8 bis 12 Ron.

Die Kehrseite

Verlässt man die Altstadt in Richtung der alten Plattenbauten, dreht sich das Zeitradd gut 80 Jahre zurück. In den Ruinen wohnen die «normalen» Leute mit ihren Familien und Verwandten, zusammen gepfercht auf engstem Wohnraum. Das Leben zu bestreiten ist nur mit mehreren Einkommen zusammen möglich. Wer zählt wohl dort die Arbeitslosen?

Da ist noch der Stadtrand, wo man nochmals 200 Jahre zurück fällt. Dort leben die Zigeuner, die Strassenkinder, die Hilflosen. Von denen redet niemand, sonst kommen vielleicht noch mehr von ihnen auf die Idee, in den Westen zu ziehen. Diese Menschen sind längst nicht alle statistisch erfasst. Darüber redet niemand. Die Kinder wimmern nur ganz leise. Das Elend ist unbeschreiblich gross. Trotzdem, keiner sieht hin. Nun gehört man zu Europa und redet sowieso nicht mehr darüber.»

*Die Kehrseite der Medaille: So leben zahlreiche Zigeuner am Stadtrand von Sibiu.
Bild Bet Schaller*



Die Frage, wer denn vom enormen Bauboom in Sibiu, der von Europa finanziert wird, und von den Millionen von Euros, die nun nach Rumänien fließen, profitieren wird, bleibt offen.

Daniela Bellandi

*Auch diese 70-jährige Blumenverkäuferin, die mit 40 Euro Rente im Monat leben sollte, gehört zur Kulturhauptstadt Europas.
Bild Getta Jacqueroūd*



Eine mutige Antwort

Zum Thema Bürokratie: Diesen Brief schrieb Martin Bauer im Dezember ans Jugendamt von Sibiu:

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie wissen, dass wir Ihre Institution sehr ernst nehmen und darauf achten, alle Ihre Vorschriften peinlich genau einzuhalten. Die neue Vorschrift, jeden Monat zu melden, dass kein Kind fehlt, ist so absurd, dass wir uns weigern, diese Meldung abzuschicken. Rumänien ist für die zum Sadismus neigende Bürokratie bekannt und wir sind nicht bereit, dieser unnötigen Papierflut jährlich 12 leere Papiere hinzuzufügen.

Am 10. Oktober 2001 haben Sie von uns anlässlich der Erarbeitung des Konzeptes des künftigen Kinderhauses schriftlich verlangt, dass immer sofort und unverzüglich Ihre Behörde zu benachrichtigen sei, sollte ein Kind einen Unfall erleiden oder gar vermisst werden. Diese Vorschrift ist vernünftig und wird von uns befolgt.

Am 13. Mai 2004 haben Sie uns nochmals schriftlich auf diese Vorschrift aufmerksam gemacht.

Wir versichern Ihnen, dass wir Sie immer und unverzüglich orientieren werden, wenn ein spezielles Ereignis eintreten sollte. Wir werden Sie aber nicht orientieren, wenn nichts passiert.

Wir wünschen Ihnen ein gutes Neues Jahr und grüssen Sie freundlich

Stiftung Papageno
Martin Bauer

Jeder überstandene Tag ist ein kleiner Erfolg

Wir, das heisst Amelia und Beat Schaller sowie unserer Kinder, Elena (21), und Erol (28), sind über die Feiertage hier, um Iris zu helfen. Wie immer ist sie besorgt, dass es allen gut geht. Die Mitarbeiter des Kinderheims sollen die Feiertage möglichst im Kreise ihrer eigenen Familien feiern können. Dem entsprechend knapp fällt der Einsatzplan der Betreuer aus. Unsere Dienste werden also sehr geschätzt auch wenn wir nicht über viel Erfahrung verfügen.



4

Ohne Wasser zu Wäsche waschen - ein schwieriges Unterfangen. So wächst und wächst der Berg eben.

Bilder Beat Schaller

Duschen verboten

Heute ist der 31. Dezember 2006. Seit mehreren Tagen ist das Wasser sehr knapp. Duschen verboten! Genau so, wie sich die Vorfreude auf Silvester aufbaut, wächst auch der Berg von schmutziger Wäsche.

Iris hatte Nachtdienst. Um ihr beim Anziehen der Kleinsten behilflich zu sein, stehen wir früher auf. Sie soll doch bald einige Stunden Schlaf geniessen können. Bei den morgendlichen Geschäften wünsche ich mir das alte Plumpsklo zurück! Warum? Weil die moderne Spülung ohne Wasser im wahrsten Sinn des Wortes «scheisse» ist. Folglich fallen auch Rasur und weitere hygienischen Massnahmen aus. So bleibt uns nichts anderes übrig, als die Kleinsten wieder in ihre schmutzigen Klamotten zu stecken. Geschmackvoll wird die Sache dort, wo Windeln ausgetauscht werden müssen. Waschen ohne Wasser ist schwierig, und für die «grossen» Geschäfte reicht trocken abreiben einfach nicht.

Den Niveauschalter überlistet

Mit dem Kauf von Kanistern konnte glücklicherweise mindestens das Trinkwasserproblem gelöst werden. Die Qualität des Hahnenwassers ist nämlich sehr schlecht. So gibt es wenigstens Tee zum Frühstück. Es gelingt uns, den Niveauschalter des Brunnens zu überlisten, um mehr Wasser für das Heim abzuzweigen. So konnte die WC-Spülung wenigstens zwischendurch einmal betätigt werden. Den Abwasch des Frühstücks erledigen wir aus Spargründen selber.

Iris kommt nicht zu ihrem wohlverdienten Schlaf. Sie muss mit Paul zum Zahnarzt gehen. Ihre Ruhepause fällt an diesem Tag nun definitiv aus. Naja, das ist nicht das erste Mal. Erol und ein paar Kinder gehen mit dem Hund laufen. Amelia und Elena spielen mit den andern. Ich beuge mich in die Küche. Aline, der Hausmeister begleitet die Familie, die bei einem Brand Hab und Gut verloren und daher vorübergehend im Kinderheim Unterschlupf gefunden hat, bei der Suche nach einer neuen Unterkunft.

Fleissige Finger

Erol kommt vom Spaziergang zurück und hilft mir in der Küche beim Zubereiten des Festmahls. Um 12.30 Uhr steht ein göttliches Gericht auf dem Tisch: 60 knusprige Pouletschenkel, 60 gebratene Tomaten und kiloweise goldig gebackene Kartoffeln. Die kleinen, ziemlich ungeschickten aber fleissigen Finger schieben alles restlos in die hungrigen Mäuler. Eigentlich ist dieses Menü für die Köchin des Hauses ein Schlag ins Gesicht, denn wir haben beim Einkaufsbudget kräftig nachgeholfen. Wenigstens am letzten Tag des Jahres sollten die Kinder ein bisschen verwöhnt werden.



Andrea

Anschliessend folgt die von uns lang ersehnte Mittagsruhe, die jedoch von der Silvestervorfreude geprägt, entsprechend kurz ausfällt.



Michai

Die Überlistung der Wasserpumpe ist in der Zwischenzeit so gut eingeübt, dass wir ein halbwegs annehmbares Wasserniveau erreicht haben, um wenigstens ein paar Maschinen mit Wäsche vom hohen Berg abtragen zu können. Mindestens die Unterwäsche. Die Duftnoten einiger Kids sind doch relativ streng. Es ist 15 Uhr, die Mittagsruhe ist vorbei. Nun wird gespielt. Erol übt sich mit den Grossen in Wrestling, Armdrücken und Boxen. Auch den Kleinen gefallen die körperlichen Ertüchtigungen. Die Mädchen vergnügen sich mit «Frauensachen» wie Nägel lackieren, ausgeflippte Frisuren kreieren und tanzen. Amelia und Elena dürfen dabei als Modelle hinhalten.

Die Vorfreude steigt
Pünktlich um 18.30 Uhr ertönt der Gong zum Abendessen. Mit Heiss-hunger nehmen alle auf ihren Stühlen Platz. Es gibt frisches Brot, selbst gemachte Konfitüre, Aufschnitt und zur Feier des Tages sogar Käse. Die Vorfreude auf die Silvesternacht bei den Grossen steigt. Damit auch unsere Aufmerksamkeit auf sie, denn nur zu gerne würden sie im Dörfchen auf eigene Faust feiern. Die Jüngsten werden ins Bett geschickt, wo jedoch noch lange keine Ruhe herrscht; gross ist der Lärm, der aus der improvisierten Open Air Disco in Daia kommt. Georgi meint, man solle doch endlich das Radio vor ihrem Fenster leiser schalten.

Mitternacht kommt schliesslich doch noch. Die Jugendlichen und die Erwachsenen haben sich draussen ums Feuer versammelt, verschlingen heisse Suppe und Würstchen. Punkt 24 Uhr beglückwünschen sich alle zum alten bestandenem und zum neuen bevorstehenden Jahr, zur europäischen Kulturstadt 2007 und zum EU – Beitritt. Von Daia aus können wir einen Teil des pompösen Feuerwerks in Sibiu mitverfolgen.

Wir kehren bald wieder zurück in unsere Welt voller Luxus. Für Iris jedoch, beginnt nicht nur ein neuer Tag, sondern ein neues Jahr mit vielen neuen Tagen. Sie hält hier die Festung, jeden Tag, immer wieder von neuem. Wir fragen uns, woher Sie die enorme Kraft nimmt. Einfach unvorstellbar! Man kann nur danke sagen, für alles, was sie tut. Eine Institution wie das Casa Papageno funktioniert nur mit einer Iris.



Sie sind glücklich nebst Liebe und Geborgenheit im Casa Papageno ein wasserdichtes Dach über dem Kopf zu haben: Alinus und Georgiana.

Wer jetzt schon müde ist, verschwindet ins Zimmer, die anderen geniessen die Nacht noch mit Musik, Tischtennis und Tischfussball. Statt Sekt gibt es Fruchtsaft. Die Stimmung ist trotzdem feierlich. Um 4.30 schlüpfen auch wir erschöpft aber glücklich ins Bett. Es war ein gelungener, wenn auch mit Schwierigkeiten verbundener Tag.

Eine unvorstellbare Kraft
Das neue Jahr hat begonnen. Am Morgen, wenn man die fröhlichen Kindergesichter sieht, wird einem klar, dass nicht nur der gestrige Abend, sondern jeder überstandene Tag für das Kinderheim in Daia ein kleiner Erfolg ist.

Ich erzähle von einem Tag. Andere Tage fordern noch viel Unmöglicheres. Wo und wie installieren wir die Notstromgruppe? Wie wird die Wasseraufbereitung gemacht? Welche Schule ist für welches Kind ideal? Welche Gesundheitskontrolle kommt heute? Der tägliche Kampf findet an vielen Fronten statt. Sie, liebe Leser, können viel zum Gelingen beitragen, indem Sie sich engagieren. Ein Engagement für eine gute Sache, für kleine Erleichterungen im Alltag von Iris Moser und «ihren» Kindern, die damit Perspektiven und eine Zukunft erhalten. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe.

Beat Schaller

Grundwasser wird abgeklärt

Momentan laufen geologische Abklärungen, ob und wie viel Wasser im Boden beim Casa Papageno vorhanden ist. Sollte es Grundwasser geben, so muss festgestellt werden, in welcher Tiefe und Qualität dieses ist. Im Gegensatz zum Wasser für die übrige Dorfbevölkerung, wird die Qualität der kostbaren Flüssigkeit für das Kinderheim von den Behörden kontrolliert. Das Hahnenwasser muss momentan abgekocht werden. Das Trinkwasser wird gekauft. Für die Hygiene ist zu wenig Wasser vorhanden. Sobald fest steht, ob es brauchbares Grundwasser gibt und wie hoch die Kosten sind, um dieses herauf zu pumpen, werden wir eine Spenden-sammlung dafür starten.



Ware gut angekommen

6 Anfangs Dezember ging Transport Nr. 159 mit Bänken, Pulte und Schultafeln von der Schule Buochs auf den Weg nach Sibiu. Er ist dort gut angekommen und konnte ohne Schwierigkeiten ausgeladen werden. Die freudige Nachricht kam von der Firma Delacher Transporte. Dieser TIR war ein Weihnachtsgeschenk. Herzlichen Dank! Die vorhandene Spende von 5000 Franken konnte somit für den März-Transport benutzt werden.



Teigwaren, Seifen, Waschmittel

Die Familie Landis hat uns einen Spender von 800 Kilogramm Teigwaren vermittelt. Von der Firma Mibelle warten in Murg schon zwei Palette mit Seifen, Dusch- und Waschmittel, Zahnpasta und vielem mehr. Von dieser Firma sind wir schon das zweite Mal berücksichtigt worden.



Gut besuchter Apéro

Der Weihnachts-Apéro in Murg, welcher von Anni und Kurt Rusch organisiert wurde, war gut besucht. Es zeigte sich, wie fleissig die Herren gearbeitet haben. In Frondienst wurde gemalt und umstrukturiert. Herzlichen Dank dem fleissigen Paar und allen die gekommen sind.



Es geschehen doch Wunder !

Ein Bericht von Martin Bauer, Sibiu

Seit zwei Jahren beknieen wir den Bürgermeister von Pauca im Notspital die Fenster im oberen Stock zu vernageln oder wenigstens mit Plastik zu verschliessen. Nichts ist passiert. Wir haben uns deshalb entschlossen, einen energischen Brief an den Bürgermeister zu schicken und ihm vorzuwerfen, dass er seine Versprechen nie eingehalten hat. Wir haben ihn auf das sich bildende Kondenswasser und auf den hohen Energieverlust aufmerksam gemacht. Wir haben ihm geschrieben, dass er Geld für einen neuen Bürgermeister-Palast habe, aber keine Mittel um diese Fenster mit Plastik oder Holz abzudichten. Ein so deutlicher Brief mit handfesten Vorwürfen und Anschuldigungen wird in Rumänien nie geschrieben; hier wird mit blumigen Worten um den heissen Brei herum geredet. Unser Schreiben wirkte. Der Bürgermeister hat eine halbe Stunde mit Kathy Barbosa telefoniert und sich über Inhalt und Tonfall des Briefes beklagt.

Als Kurt und ich mit einem Rollstuhl für eine beinamputierte Frau und vielen Medikamenten wieder nach Pauca gefahren sind, konnten wir kaum glauben, was wir sahen. Wir erlebten ein Weihnachtswunder!

Sämtliche Fenster im 1. Stock, die riesigen Fenster in den beiden Treppenhäusern, ja sogar die Eingangstüren waren durch modernste Isolierverglasungen ersetzt worden. Auf die Ärztin warteten sechs ältere und zwei junge Frauen sowie ein Mann. Frau Doktor war glücklich über den geheizten Untersuchungsraum und das ebenfalls warme Wartezimmer.

Es geschehen also nicht nur im Märchen Wunder!

Jedes Kinderheim, jede gemeinnützige Organisation, ob vom Staat oder auf privaten Trägern beruhend, musste bis Ende 2006 ein ganzes Dossier mit dem erneuten Gesuch zur Betriebsbewilligung erstellen. Eine ziemlich grosse Hürde neben all den sonstigen Anforderungen. Für unser Haus kümmerte sich Andrei Maior, unser Sozialangestellter, darum. Kaum hatte er das Dossier abgegeben, erhielt ich Besuch von der entsprechenden Behörde, dem Arbeitsamt.



Normalerweise sind Kontrollen ermüdend, manchmal lächerlich, aufreibend und sinnlos in ihrer Art und Weise. Deshalb war ich angenehm überrascht, wie wohlgesinnt und aufgeschlossen dieser Inspektor war. Er sprach freundlich mit Kindern und Erwachsenen, was schon sehr viel bedeutet, erwähnte mir gegenüber zum Schluss, dass er erwarte, dass wir die Betriebsbewilligung ohne Probleme erhalten würden. Dem stand nur noch eine Präsentation unsererseits vor einer Kommission bevor.

Ziemlich nervös war ich, als es dann soweit war. Ich hatte eben keine Ahnung, was mich, Andrei und Luci (Vertreter des Dress-In) erwarten würde. Neben uns waren Vertreter von verschiedensten anderen Organisationen anwesend, wie beispielsweise vom Roten Kreuz, SOS-Kinderdorf und Heart of Hope. Jede Organisation musste einige Punkte präsentieren, gegenüber kritischen Fragen Stellung nehmen und durfte dann gehen. So leerte sich der Saal langsam.

Irgendwann war eine Repräsentantin einer kleinen Organisation an der Reihe. Als sie gefragt wurde, warum sie das Dossier so spät eingereicht habe, brach sie in Tränen aus, schilderte ihren erfüllten Alltag, die unterbrochenen Nächte und daneben diese ganze Administrationsarbeit. Wie gut ich sie verstehen konnte!

Dann war ein Bekannter von mir dran, der in Mediasch schon seit vielen Jahren ein Kinderhaus führt. Ich hörte von Schwierigkeiten. Unter anderem ist die finanzielle Belastung sehr gross, aber auch das Ringen mit den Behörden ist ermüdend.

Und nun traute ich meinen Ohren kaum, als ich vernahm, wie Vertreter der Behörde das Fortführen der Arbeit unterstützten, ermutigten und befürworteten. Sagte da wirklich jemand: «Ohne diese Organisationen würden all die Arbeiten dem Staat zufallen. Es muss uns gelingen, diese Arbeiten zu unterstützen, wenn sie gut laufen.»?!?! Genau das wünschen wir uns doch alle: ein Miteinander, ein Sich-ergänzen, ein bisschen Anerkennung statt nur Kritik. Mit Staunen und Aufatmen hörte ich zu. Irgendwann war der Saal leer, bis auf uns. Wir waren noch die einzigen, die vor den Behörde-Vertretern sass. Unser Dossier hatte sie als letztes erreicht. Nun erlebte ich ein weiteres Wunder: Es kam gar nicht so weit, dass wir uns rechtfertigen mussten. Der Inspektor fand gleich von Beginn weg lobende Worte. Ein Kommissionsmitglied, unter dem ich vor meiner Zeit bei Pappagano gearbeitet hatte, doppelte gar noch nach.

Ein Geschenk, das neue Hoffnung weckt - lang ersehnte Worte.

Iris Moser, Daia, im Januar 2007



Grosser Dank geht an

unzählige Menschen und Institutionen, welche uns wieder unterstützten. Aus Platzgründen können wir hier nur Spenden über Fr. 200.- anführen:

Flagfood AG, Zug; FC Bischofszell; St. Martin Stiftung, Meilen; Von Arx Josef, Biberist; Wilhelm John Arthur, St. Gallen; Obipektin AG, Bischofszell; Kath. Pfarramt St. Martin, Zürich; Old Timer Roland Boppert, Staad; Schilling und Carrano, Gossau/ZH; Steinegger Roswitha, D-Grenzach-Wylen; Hutter Vreni+Sepp, Regensdorf; Schubert Maria, Gossau/ZH; Aran Asset Management SA, Zug; Müller Erich, Wollerau; Röm. Kath. Kirchgemeinde, Winterthur; Scheiwiler Armin, Niederbüren; Schwarzenbach Ueli, Luzern; Stäheli/Bauer Kurt+Martin, Horgen; Malow Therese, Basel; Trüb Susan+Urs, Eschlikon; Erni-Ricucci Eugen, Zürich; Meyer-Schwan Ruth+Hans-Ruedi, Ennetbürgen; Schumacher Agnes+Johann, Wangs; Liechti-Etzensperger A., Bauma; Trauerfamilie Walo Kuster, Bischofszell; Malerei Ketterer, Arth; Ludin-Arnold Prof. Dr. Hans, Luzern; Fischer E., Thal; Arbeitskreis Elternbriefe SKS Seelsorgerat, Schwyz; Seelsorgeverband Mols, Murg, Quarten, Murg; Gunterren Iren, Feldmeilen; Wyss Hans Robert, Au; Röm. Kath. Kirchgemeinde, Oberrieden; Meili-Dürst Walter+Elisabeth, Basel; Stiftung Erlöserkirche, Zürich Riesbach; Büeler Armin, Arth; Fink Markus P., Altdorf; Jäggi Ernst, Egg; Meyrat-Neukom Ruth, Herrliberg; Könü Dilek, Zürich; Geiges Thomas, Herrliberg; Müller K.+ H, Schwanden; Wegner Renate, St. Gallen; Schmid Katja, St. Gallen; Schnell Asset Management, Zug; Röm. Kath. Kirchgemeinde Heilig-Geist, Zürich; Gadola Hanspeter, Egg; Comtel AG, Stansstad; Jauch Erika, Gipf-Oberfrick; Kirchgemeinde Stammheim, Oberstammheim; Meier Rosmarie+Ruedi, Steinen; Bütschi Karin, Derendingen; Schmidlin Theresia, Effretikon; Billeter Bernhard Dr. phil., Zürich; Gemeinde Meilen, Meilen; Missionskreis, Seuzach; Schwazzenbach Ueli, Luzern; Kath. Frauenverein, Schönenberg; Omicron AG, Wallisellen; Artis Druck AG, Bischofszell;

Bucher Max, Uster; Stiftung Sanitas, Davos-Platz; Pfleger Monica, Sags; Wunderli Vreni, Meilen; Landis-Morger Eve, Meilen; Sfintesco Corneliu, Stansstad; Herter Walter, Schönholzerswilien; Brockehus Sarganserland, Sargans; Schreinerklasse 05, Frutigen; Evang. Ref. Kirchgemeinde, Volketswil; Melcher Gian A., Greifensee; Büeler-Dubacher Alice, Arth; Zollinger Kathi+Walter, Gockhausen; Eugster Samuel, Trogen; Bungert Ursula + Kurt, Millbrae USA; Jakob Nicole, Bischofszell; Rogner Felix, Zollikon; Wipfli Huber Gaby, Schattdorf; A. Güntensperger AG Verwaltungen, Zürich; Frehner Monika, St. Gallen; Gmür Regula, St. Gallen;

Verein PAPAGENO Hauptversammlung

Die Hauptversammlung wird voraussichtlich wieder im Juli 2007 im Restaurant PAPAGENO in Bischofszell stattfinden. Das genaue Datum ist ab Mitte Mai auf der Homepage www.stiftungpapageno.ch ersichtlich. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Hauri-Röösl Maria, Fällanden; Leu Hans, Buchrain; Lismerfrauen A. Schabron, Steinen; Boitel-Züblin Dorette, Meilen; Gebert Gertrud, Jona; Weibel Peter, Ennetbürgen; Baumberger Dr. Klaus, Meilen; Gulbinat Ilona, Lenzburg; Landis Margrith, Binningen; Neukom Erich, Ballwil; Fuchs-Steinger Lorenz, Brunnen; Berger Susanne, Witten; Meister Heidi+Raymond, Merligen; Eisenring Leo, Stettfurt; Ullmann R., Steinen; Schuler Vreny, Stoos; Achermann Christine, Luzern; Gehrig Elsy, Stäfa; Ref. Kirchgemeinde, Hettlingen; Raiffeisenbank, Rickenbach; Evang. Ref. Kirchgemeinde, Seuzach; Boss Fred, Stans; Molkerei Biedermann AG, Bischofszell; Schuhhaus Christen, Wolfenschiessen; Delacher+Co. Transport AG, MuttENZ; Wirz Prof. Jakob, Winterthur; Teppichhaus Schläppi AG, Thun. Spenden bis 20.2.07

Impressum

Verein Papageno
Vorbühl, CH-8877 Murg
Tel/Fax 081 738 15 60
papagenomurg@bluewin.ch
www.stiftungpapageno.ch
Spendenkonti:
PC 70-13308-8
Für Spenden zugunsten der Tätigkeiten von PAPAGENO in Rumänien wie Transporte, DressIn, Hilfsaktionen im Raum Siebenbürgen und Jahresbeiträge. Konto 70-3605-1
Bei der Raiffeisenbank Quarten in 8882 Unterterzen
Zugunsten 14672.77 81294
Für alle Zuwendungen an die Casa Papageno (Lebenskosten, Baukosten, Partnerschaften)
Bitte beachten Sie, dass dieser Zeitung die zwei entsprechenden Einzahlungsscheine beiliegen.
Der Verein ist ZEWÖ zertifiziert.

Förderverein Papageno e.V Stuttgart
Brenntenhau 16, D-70565 Stuttgart
Tel/Fax 0711 63 27 43
Spendenkonto: Postbank Stuttgart
BLZ 600 100 70, Konto Nr. 38 43 67 05
Auch der Förderverein ist steuerbefreit und als gemeinnützig anerkannt.

Stiftung Papageno Hermannstadt
D.D. Rosca 36, RO 2400 Sibiu
papagenohermannstadt@yahoo.ch



Zeitung April 2007

Texte: Martin Bauer, Daniela Bellandi, Iris Moser, Beat Schaller
Fotos: Beat Schaller, Getta Jacqueroūd
Gestaltung: Dölf Ehrler, Steinen
Druck: Druckerei Bostadel
Redaktion: Daniela Bellandi, Brunnen
(dbellandi@gmx.ch)